

Gez. 1877.

Die Tagesausgabe kostet vierteljährlich in Bezugsbezirk 1,50 Mk. 1,50

Die Wochen- und Monatsausgabe (Schwarzwälder Sonntagblatt) kostet vierteljährlich 50 Pf.



Fernsprecher Nr. 11.

Preisangaben bei einmaliger Einrückung 10 Pf. die einseitige Zeile über deren Raum; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Preis 15 Pf. die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagblatt“

Nr. 177

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Freitag, den 1. August.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1913.

Für die Monate August und September

bitten wir Bestellungen auf unsere täglich erscheinende Zeitung „Aus den Tannen“ sofort zu machen, damit die Zeitung richtig zugeföhrt werden kann.

Rundschau.

Zur Lösung der braunschweigischen Thronfrage werden die vorbereitenden Schritte bereits unternommen. Sie sollen es dem Bundesrat ermöglichen, schon in einer seiner ersten Sitzungen nach der Sommerpause die endgültige Entscheidung zu treffen. Der Einzug des jungen Herzogspaares, des Prinzen Ernst August und seiner Gemahlin, der Kaiserin, in Braunschweig wird für den November erwartet.

Die Ernennung deutscher Ratgeber

für die chinesische Regierung hat in Japan Unmut erweckt, der uns insofern ehrt, als die Berufung französischer, belgischer und amerikanischer Berater nach Peking im Reiche des Milado eine merkwürdige Erregung nicht verursacht. Man befürchtet also von der Heranziehung deutscher Ratgeber in Tokio eine stärkere Einbuße des japanischen Einflusses in Japan als von derjenigen anderer Staatsangehöriger. Und das ist eine ehrenvolle Anerkennung. Vom wirtschaftlichen Interessensstandpunkt Deutschlands ist es im hohen Maße zu begrüßen, daß hervorragende Vertreter aller Gebiete des öffentlichen und des Erwerbslebens in China, dem Zukunftslande mit unbegrenzten Möglichkeiten, Einfluß gewinnen und dem Handel und der Industrie Deutschlands dort im fernem Osten einen lohnenden Absatzmarkt sichern. Und gerade in den gegenwärtigen Zeiten der Säkung im Reiche der Mitte ist die Tätigkeit deutscher Pioniere daselbst von ganz besonderem Werte.

Aufgang der sozialdemokratischen Partei.

In den üblichen Berichten, die jetzt für den sozialdemokratischen Parteitag, der im September in Jena zusammentritt, veröffentlicht werden, gibt die sozialdemokratische Parteileitung zu, daß die Mitgliederzunahme der Partei während des letzten Jahres so gering war, daß man von einem Stillstande in der Entwicklung der Partei sprechen müsse. Die Zahl der organisierten Mitglieder war von 970 112 am 1. Juli 1912 bis zum 31. März ds. Js. nur auf 982 850 angewachsen. Und selbst diese geringfügige Zunahme von 1,3 Prozent ist lediglich auf den Zuwachs an weiblichen Mitgliedern zurückzuführen. In vielen Bezirken, so namentlich in Großstädten, hat die absolute Mitgliederzahl abgenommen. — Der Bericht berührt auch die Frage des Massenstreiks. Er betont, es gehe der Partei mit der Erlangung des Reichswahlrechts für Preußen viel zu langsam. Bevor ein gangbarer Weg zur schnelleren Erreichung des Zieles gefunden sei, würde die Partei wie bisher unverdrossen weiter arbeiten. Es soll also vorläufig „wie bisher“ weiter gearbeitet und das viel gepriesene Mittel des Generalstreiks nicht in Anwendung gebracht werden.

Die Bücherrevisoren.

Wie verlautet, schweben Erwägungen, ob die Bücherrevisoren den Bestimmungen des § 35 der Gewerbeordnung unterstellt werden sollen, was bejahendfalls zur Ausarbeitung einer darauf bezüglichen Novelle zur Gewerbeordnung führen würde. Nach den Bestimmungen des in Rede stehenden Paragraphen würde der Beruf der Bücherrevisoren unter die Berufsarten aufgenommen werden, deren Ausübung bei Unzuverlässigkeit verweigert werden kann. Ueber die Materie sind bereits eine Reihe von Handelskammern gehört worden, von denen ein Teil sich im bejahenden Sinne geäußert hat. Es wird anerkannt, daß die unläuterer Elemente, die sich in diesem Stande breit machen, eine we-

sentliche Schädigung verursachen, was sich auf dem Wirkungsfelde der Bücherrevisoren höchst unangenehm bemerkbar macht. Zur Zeit kann sich jeder als Bücherrevisor bezeichnen, der in einer anderen kaufmännischen Tätigkeit Mißerfolge gehabt hat, so daß hierdurch eine Ueberfüllung des Berufs eingetreten ist, die das Fortkommen der soliden Elemente sehr erschwert. Vor allem aber hat sich als hinderlich erwiesen, daß derartige Personen, die sich Bücherrevisoren nennen, trotz wiederholter Unzuverlässigkeit sich weiter betätigen und dem ganzen Stande beträchtlich Schaden können, ganz abgesehen davon, daß die Wirtschaftsinteressen der Allgemeinheit darunter leiden. Drei Handelsvertretungen haben sich gegen eine Unterstellung der Bücherrevisoren unter die in Betracht kommenden Bestimmungen ausgesprochen. Es wird hier geltend gemacht, daß die Möglichkeit der Beeidigung und öffentlichen Anstellung von Bücherrevisoren die Handhabe gibt, um vertrauenswürdige Personen dieses Standes der Öffentlichkeit kenntlich zu machen. In der Praxis würde vielfach bereits so verfahren, daß große Verbände geschäftlich sich nur dann mit Bücherrevisoren befaßen, wenn diese sich als anerkannt vertrauenswürdig gezeigt haben.

Der deutsche Pionier in Kanada.

Die Entwicklung Kanadas sowohl in seiner wirtschaftlichen Bedeutung als auch in seiner Volkszahl vollzieht sich in einer geradezu überraschenden Schnelligkeit. Nach den Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland hat sich die Bevölkerung des Landes im letzten Jahrzehnt um beinahe 2 Millionen vermehrt. Sie stieg von 5,3 auf 7,2 Millionen. In einem Artikel des „Deutschen Herald“ entwirft Rudolph Brauh ein Bild dieser Entwicklung, in dem er unter anderem erwähnt, daß die Vereinigten Staaten, die einst so gefürchteten Konkurrenten allmählich im Wettbewerb zurücktreten, während die Prairiestaaten des kanadischen Westens immer mehr die Kornkammern des englischen Weltreichs werden und daß bei der gewaltigen Ausdehnung der erschlossenen Gebiete auf lange Zeit hinaus an einen Stillstand in dieser Bewegung nicht zu denken sei. Der deutsche Bauer aber müsse als der Pionier in dieser Entwicklung bezeichnet werden. Die kanadische Regierung leitete die Einwanderung in großzügigem Stil. Vor allem suchte sie, sagt Brauh, „die Deutschen zu gewinnen: Kanada wußte ja nur zu gut, daß sie mit dem deutschen Bauer in der Kultur des Landes rechnen mußte. Nachdem nun der östliche Teil so ziemlich besiedelt war, fing man an, den Westen, namentlich Alberta und Saskatchewan, zu besiedeln. Gerade diese Periode ist für die Deutschen wichtig, zumal mit dieser die Kultur beginnt. Die Deutschen waren es, die den Wagemut befaßen, die kanadischen Mittelstaaten zu bevölkern. Sie waren die Pioniere, die in harter Arbeit dieses Wunder verrichteten haben. Ohne diese deutschen Pioniere wären kein Saskatchewan, kein Alberta, keine Städte und Ortschaften und, was wohl Hauptache ist, keine blühenden Getreidefelder!“

Das ist ein erfreuliches Lob deutscher Energie und Tüchtigkeit. Aber es gibt auch einen Fingerzeig dafür ab, was wir im alten Mutterlande dieser Tüchtigkeit, von einer gut und in „großzügigem Stil“ geleiteten Bauernansiedelung erwarten dürften.

In Frankreich

bereitet sich ein Ministerwechsel vor, der dem Kabinett Barthou insofern verhängnisvoll werden kann, als in dieses der frühere Ministerpräsident Caillaux, der schärfste Gegner Barthous, als Finanzminister eintreten soll. Auch der Kriegsmi-

Landesnachrichten.

Altensteig, 1. August 1913.

* Die Stuttgarter Ferienfahrer des Christlichen Vereins junger Männer sind gestern hier eingetroffen. Sie waren tags zuvor von Stuttgart bis Piesfeld marschiert, haben dort übernachtet und sind gestern vollends hierher gewandert. Um einhalb 6 Uhr abends hielten die uns willkommenen Gäste ihren Einzug. Sie machten mit ihren Ferienfahreranmägen und feldmäßiger Ausrüstung, voran die Pfeifer und Trommler, einen recht strammen Eindruck. Sogar zu Pferd waren zwei der jungen Ferienfahrer. Unsere jungen Gäste haben in den Räumen des Bruderhauses und im unteren Säulhaus Wohnung genommen. Hoffen wir, daß sie sich hier recht wohl fühlen.

* Eine Zwangsinnung für das Schneiderhandwerk des Bezirks Nagold. Von 38 Angehörigen des Schneiderhandwerks im Oberamtsbezirk Nagold ist der Antrag gestellt worden, für das Schneiderhandwerk im Oberamtsbezirk Nagold eine Zwangsinnung zu errichten. Dieser Antrag wurde zur Abstimmung zugelassen und als Kommissar zur Ermittlung der Mehrheit der beteiligten Handwerker Oberamtmann Dr. Rümmerlen bei der K. Regierung für den Schwarzwaldfreis bestellt. Die Aeußerungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangsinnung für das Schneiderhandwerk sind schriftlich bis zum 8. August ds. Js. oder mündlich in der Zeit vom 1. bis 8. August ds. Js. bei obigem abzugeben. Die Abgabe der mündlichen Aeußerung kann während des angegebenen Zeitraums an jedem Werktag vorm. von 8—12 Uhr und nachm. von 3—6 Uhr in den Diensträumen der Kreisregierung, Zimmer Nr. 26, erfolgen. Alle Handwerker, welche im Oberamtsbezirk Nagold das Schneiderhandwerk betreiben, werden zur Abgabe ihrer Aeußerung aufgefordert.

* Bart, 1. Aug. (Abschied.) Gestern verließ uns Hauptlehrer Darr, der eine Lehrstelle in Schweningen antritt. Der Scheidende hat 10 Jahre seine Lehrtätigkeit der hiesigen Schule gewidmet.

* Dornstetten, 29. Juli. Der Bezirkskaninchenzüchterverein Freudenstadt beschloß am 29. Oktober ds. Js. hier eine Kaninchen-Ausstellung abzuhalten.

* Freudenstadt, 31. Juli. Das Floßfahren auf dem Eisweiher von Sonnenwirt Weber hier kostete einem Jungen das Leben. Der 14jährige Sohn des Gastwirts Aug. Bernhardt z. See fiel dabei 3 Meter vom Ufer entfernt ins Wasser und ertrank, ehe Hilfe herbeikam. Wiederbelebungsversuche waren vergeblich.

* Schönmünzach, 31. Juli. (Ertrunken.) Am Turbinenrechen der Fabrik Schlechtan im Murgtal wurde in den letzten Tagen die Leiche des seit einem halben Jahr vermißten 64 Jahre alten Italiener G. Minzi gelandet. Der Tote hatte noch über 400 Mk. in der Tasche. Er wohnte in Forbach und soll beim Brande seines Hauses im Vorjahr 2400 Mk. verloren haben.

[Hornisgrünbe, 31. Juli. Die prächtigen Sonnentage, die nach der langen Regenperiode eingetreten sind, bringen Touristen und Lustfahrgäste in großer Zahl in den nördlichen Schwarzwald. Die Gasthöfe auf den Höhen und im Tal füllen sich zusehends. Die heftigen Gewitter der letzten Zeit brachten keinen erheblichen Schaden. Nur einige Bäume wurden von kalten Blizschlägen getroffen und einzelne Brücken und Stege von dem wolkensbrucharigen Regen weggeschwemmt.

* Calw, 1. Aug. Am Sonntag, den 3. August wird in der Turnhalle die im Auftrage der K. Zentralkasse für Gewerbe und Handel von der Beratungsstelle für das Baugewerbe veranstaltete 8. Baugewerbl. Wanderausstellung eröffnet. Durch diese soll Gelegenheit geboten werden, die gesamte Tätigkeit der Beratungsstelle für das Baugewerbe (u. a. Beratung von Bauhandwerkern, Baugewerbetreibenden, Gemeinden und Bezirksbe-



hörden; Uebersetzungen von Entwürfen, Bau- und Verordnungsplänen, Modelle, Vorlagen, gute und neuere Baumaterial- und Konstruktionsstoffe, Kurse, Wettbewerbe kennen zu lernen. An der Ausstellung werden sich auch hiesige Architekten, Bauhandwerker und Baugewerbetreibende usw., sowie auswärtige Firmen mit einschlägigen Gegenständen beteiligen. Die Ausstellung ist vom 3. bis 17. Aug. ds. Js. geöffnet.

Tübingen, 31. Juli. (Deutscherhaß.) Von zwei Tübingen Bürgern, die 3. Jt. auf einer kleinen Ferienreise begriffen sind, erhält die Tüb. Chronik aus Nancy, 28. Juli, folgende Zuschrift: „Wir möchten nicht verschümen, Sie von einem kleinen Vorfall zu unterrichten, der immerhin verdient, bekannt zu werden. „Wir sitzen morgens 9 Uhr R. G. Zeit vor unserem Hotel „des Deux-Hemisphères“ in Nancy direkt beim Bahnhof, trinken gemütlich unsere Tasse Kaffee, als ein Regiment Kavallerie vorbeiritt und zwar ganz nahe an unserem Tischchen vorbei. Ein mitreitender Unteroffizier, der uns scharf fixierte und anscheinend sofort in uns Deutsche vermutete, rief uns zu „Prussiens“, worauf ich wiederholte „Oui Prussiens“. Darauf lockerte er die Zügel und zog den Säbel halb heraus, indem er uns herüberwinkte.“

Stuttgart, 31. Juli. (Aktive Truppenverlegungen.) Aus Anlaß der Erhöhung der beiden Infanterie-Regimenter Nr. 127 und 184, die seit ihrem Bestehen nur aus zwei Bataillonen bestanden, auf die Stärke von drei Bataillonen, hat die 51. Infanterie-Brigade (1. Kgl. Bürtt.) zwei volle Kompagnien an das Inf.-Reg. Nr. 180 nach Gmünd abzugeben. Das neu formierte dritte Bataillon dieses Regiments erhält seinen Standort in Tübingen, wo auch der Regimentssstab und das erste Bataillon sich befinden. Das zweite Bataillon ist in Gmünd garnisoniert. Vom Grenadier-Regiment Königin Olga Nr. 119 wird, wie bereits kurz berichtet, die 4. Komp., vom Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich Nr. 125 die 7. Kompagnie dorthin verlegt.

Stuttgart, 31. Juli. Heute nachmittag fand die Einäscherung der Leiche des volksparteilichen Landtagsabgeordneten, für den Bezirk Gerabronn, Wilhelm August Ratt. Die Feier, die um 2 Uhr im Krematorium vor sich ging, gestaltete sich zu einer imposanten Trauerkundgebung. Präsidium v. Kraut legte nach der Rede des Geistlichen als Zeichen der Wertschätzung und des Dankes einen Kranz am Sarge nieder. Durch sein sachverständiges Urteil in allen volkswirtschaftlichen Fragen habe er sich im Landtag, sowohl im Plenum als in den Ausschüssen, bald Geltung und Gehör verschafft. Auch bei seinen politischen Gegnern habe er sich durch seine werktätige Arbeit eine gefestigte Ueberzeugung zu verschaffen gewußt. Reichs- und Landtagsabgeordneter Hauptmann legte namens der Volkspartei und der Fraktion einen Kranz nieder, dem verstorbenen Freunde warme Worte der Anerkennung widmend: „Auf ihn treffe das Wort unseres Dichters Uhland zu „Einer ragend von uns allen ist gefallen.“ Er habe sich selbst emporgeschrieben. Ueber den engeren Kreis des Handwerks hinaus, habe er die Handelsbeziehungen erfaßt und kennen gelernt, als er den fränkischen Kohlenkonsumverein geschaffen und geleitet habe. Die Güte der Freundschaft, ein sonniger

Humor haben über sein ganzes Leben gelegen. Weitere Nachrufe folgten.

Stuttgart, 31. Juli. (Militärisches.) Zur Ergänzung des 10. Infanterie-Regiments Nr. 180 auf 3 Bataillone wird vom Grenadierregiment Königin Olga (1. Bürtt.) Nr. 119 die vollständige 4. Kompagnie mit Offizieren, Unteroffizieren und Mannschaften abgegeben. Die neuen Truppenteile werden auf 1. Oktober formiert.

Weinsberg, 31. Juli. In Grantschen ist in einem unbewachten Augenblick das leinhalbjährige Pflegekind des Schuhmachers Schneider in einen Brunnentrog gefallen und ertrunken.

Bad Mergentheim, 31. Juli. Die Frequenz des Bades ging in der letzten Woche trotz des schlechten Wetters rapid in die Höhe. Zur Zeit sind über 800 Kurgäste in Bad Mergentheim; die höchste Zahl, die seit dem Bestehen des Bades je erreicht wurde. Die Gesamtzahl der Kurgäste wird dieses Jahr 4000 überschreiten. Noch im Jahre 1905 betrug sie nur ca. 600.

Neuenstadt, 31. Juli. Die von der Bürtt. Eisenbahn-Gesellschaft erstellte Nebenbahn Neuenstadt-Ohrnberg wurde heute eröffnet. Die neue Bahn bildet die Fortsetzung der normalspurigen Nebenbahn Jagstfeld-Neuenstadt, beginnt am Ende des Bahnhofes Neuenstadt und hat zu Stationen die Gemeinden Gochsen, Kochersteinfeld, Möglingen und Ohrnberg, die sämtlich mit entsprechenden Gleis- und Gebäudeanlagen ausgestattet sind.

Butenhausen, 31. Juli. (Ein Wohltäter.) Der Geheim Kommerzienrat Bernheimer in München, ein Sohn unserer Gemeinde, der dieser schon so viel Gutes erwiesen hat, insbesondere durch die Stiftung der bekannten Realschule, hat dieser Tage nach längerer Pause seinem Heimatort wieder einen Besuch abgestattet; auf einem Gemeindeabend wurden ihm große Ehren erwiesen und der Dank aller Gemeindeangehörigen dargebracht. Geheimrat Bernheimer hat neue Stiftungen hinterlassen, so 700 Mk. als Beitrag zur Errichtung einer elektrischen Straßenbeleuchtung, 500 Mk. für die elektrische Beleuchtung der Synagoge, 300 Mk. für die Ortsarmen und 100 Mk. für die Ortsbibliothek.

Blaubeuren, 31. Juli. (Tödliches Ende.) Der achtjährige Knabe, der, wie gemeldet, am Montagabend bei der Feier der Seminaristen vom Rudensfesten abgestürzt ist, hat das Bewußtsein nicht mehr erlangt und ist heute früh 6 Uhr an den Folgen seiner schweren Verletzung gestorben. Es dürfte nun auch ausgeschlossen sein, den Herang des Unglücksfalls festzustellen.

Pforzheim, 31. Juli. (Pleite.) Gegen den Bijouteriegroßhändler Karl Ernst Wagner hier, der vor einigen Wochen unter Mitnahme großer Posten Bargelds und Juwelen floh, ist Konkurs eröffnet worden. Die Passiven sollen über 200 000 Mark betragen. — Eine weitere drohende Zahlungsinstellung betrifft den Goldkettenfabrikanten Adolf Mohr, mit 317 000 Mk. Aktiven und 256 000 Mk. Passiven.

Tettingen i. Hohenzollern, 31. Juli. Heute früh einhalb 4 Uhr ist hier die mechanische Schreiberei von Josef Hellstern vollständig niedergebrannt. Da auch ziemlich viel Maschinen verbrannt sind, ist der Schaden erheblich. Es liegt zweifellos Brandstiftung vor.

Deutsches Reich.

Adm, 31. Juli. In der Versuchsabteilung der Gasmotorenfabrik Deutz ist heute vormittag eine Explosion erfolgt. Ein Ingenieur ist den erlittenen Verletzungen bereits erlegen; ein Arbeiter ist schwer verletzt.

Hagen i. Westfalen, 31. Juli. In Dolar bei Fredeburg stürzte beim Neubau einer katholischen Kirche ein Gewölbedogen ein. 4 Arbeiter stürzten ab. 2 von ihnen wurden getötet, die beiden anderen wurden schwer verletzt.

Die Kruppaffäre vor dem Kriegsgericht.

Berlin, 31. Juli. Unter dem Vorsitz des Obersten Hauße hat heute morgen um 9 Uhr vor dem Kriegsgericht der königlichen Kommandantur die Verhandlung gegen die in der Kruppaffäre verwickelten Zeugleutnants, Feuerwerker und Militärbeamten begonnen. Im ganzen kommen sieben Angeklagte in Betracht: Zeugleutnant Adolf Tilian von der Munitionsfabrik in Spandau, Zeugleutnant Helmut Schleuder vom Artilleriedepot Koblenz, Zeugleutnant Emil Hinst vom Artilleriedepot Marienburg, Feuerwerker Franz Schmidt, kommandiert zur Feldzeugmeisterei Berlin, Richard Droeße, früherer Feuerwerker, zur Zeit Sekretär bei Krupp, Zeugleutnant Arthur Hoge von der Artillerieprüfungskommission zu Berlin, Obermilitärintendantursekretär Adalbert Pfeiffer, früher bei der Intendantur der militärischen Institute, zur Zeit kommandiert zum Kriegsministerium. Die Angeklagten befanden sich längere Zeit in Untersuchungshaft, wurden aber auf Grund ihrer Geständnisse und nachdem die Voruntersuchung abgeschlossen war, wieder auf freien Fuß gesetzt.

In der Anklage wird dem Angeklagten Tilian zur Last gelegt, in der Zeit von 1901 bis März 1908, dem Angeklagten Schleuder, in der Zeit vom 28. Januar 1908 bis Oktober 1910, dem Angeklagten Hinst, vom Oktober 1911 bis Oktober 1912, Schmidt, seit 17. Oktober 1912 für Handlungen, die Verletzungen der Dienstpflicht enthielten, Geschenke oder andere Vorteile und Versprechungen angenommen zu haben. Gleichzeitig haben sie dadurch Ungehorsam gegen den Befehl zur Geheimhaltung dienstlicher Angelegenheiten begangen, wodurch ein erheblicher Nachteil und auch die Gefahr erheblichen Nachteils herbeigeführt worden ist, indem sie als Bearbeiter des Titels „Beschaffungen aus der Privatindustrie“ auf der Feldzeugmeisterei dem Berliner Bureauchef der Firma Friedrich Krupp, Maximilian Brandt, Mitteilungen über Bestellungen der Heeresverwaltung zum Teil schriftlich, ferner über Ausschreibungen und deren Ergebnisse, Preisangebote, Ausführungen von Versuchen usw. machten, wofür sie von Brandt in Gastwirtschaften, im Theater und in seiner Hauslichkeit freigehalten wurden. Weiter wird die Anklage den Beschuldigten vor, von Brandt zinslose Darlehen und auch Geldgeschenke angenommen zu haben. Schmidt hat sich eine Anstellung bei Krupp versprochen lassen. Dem Angeklagten Droeße wird zur Last gelegt, seinerzeit als Zeugelweber in der Zeit von 1906 und Mitte 1907 ungehorsam gegen den Befehl zur Geheimhaltung dienstlicher Angelegenheiten gewesen zu sein und dadurch einen erheblichen Nachteil verursacht zu haben. Hoge wird beschuldigt, die gleichen Vergehen während der Zeit

Seselsucht.

Nicht schau zu viel auf alles Nächste!
Ein Strohhalm knapp vorm Auge deckt
Die sonst den fernen Bergeshügel,
Der lähn sich bis ins Blaue reckt.

Otto v. Selner.

Patrizierblut.

Roman von Reinhold Drtmann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wart in dem nämlichen Augenblick, da sie den Salon verlassen hatten, wurde der schwere Vorhang, der den einzigen Verhüllungs-Eingang zu einem anderen Nebengemach bildete, ungeschüm zurückgerissen, und Margarete Frederiksen eilte auf ihren Bruder zu. Ihre Augen waren gerötet, und ihr hübsches Gesichtchen sah ganz erschrocken aus vom vielen Weinen. In diesem Moment aber weinte sie nicht, und ihre Miene wie ihre Haltung drückten eine Entschlossenheit aus, wie sie der Konsul bei dieser ersten Wiederbegegnung nach ihrer Flucht sicherlich nicht erwartet hatte.

„Da bin ich, César! — Ich habe getan, was nicht recht war, und ich weiß, daß ich deinen Unwillen verdient habe. Aber ich hoffe, du wirst mir verzeihen.“

Er hatte ihre Hände genommen, und ernst, aber ohne Strenge sah er ihr in die Augen.

„Schwerer als gegen mich hast du dich gegen die alte Frau veründigt, die nie etwas anderes wollte als dein Glück. Aber sie hat nichts mehr von deiner Unüberlegtheit erfahren, und sie ist ohne Groll gegen dich zur ewigen Ruhe eingegangen. Wir wollen das als eine gnädige Bügung preisen, Margarete, und ich will gewiß nicht

garter gegen dich sein, als es das Schicksal gewesen ist. Ich verzeihe dir von Herzen, aber ich erwarte, daß du fortan volles Vertrauen in mich und in meine brüderliche Liebe legen wirst.“

Sie ließ den Kopf sinken und schwiege. Da stieg es langsam wie eine heiße Blutwelle in dem Gesicht des Konsuls auf.

„Wie? — Du antwortest mir nicht? — Du glaubst also nicht daran, daß ich dich von Herzen liebe?“

„Ich würde ja gern sagen, César, was du von mir zu hören erwartest. Aber ich kann nicht lügen — in diesem Augenblick kann ich nicht lügen.“

„Und wodurch habe ich dein Vertrauen verloren? Was hat dich veranlaßt, an meiner brüderlichen Zuneigung zu zweifeln?“

„Daß du dich niemals um meine Empfindungen kümmerst hast — daß die Sehnsucht und die Qual meines Herzens dir nichts bedeutete neben dem Ansehen deines Namens und der sogenannten Familienehre. Du hast dich feindselig zwischen mich und den Mann gestellt, den ich liebte. Und du hast mich zu dem ungeliebten Manne zwingen wollen, nur weil sein Vermögen und seine gesellschaftliche Stellung besser zu deinem Hause paßten. Kannst du jetzt von mir verlangen, daß ich in alledem Beweise deiner Liebe sehen soll?“

Niemals, soweit seine Erinnerungen zurückreichten, hatte seine schüchtern kleine Schwester gewagt, eine derartige Sprache ihm gegenüber zu führen. Er sah sie an, und es war ihm, als wäre sie auch körperlich gewachsen, als wären Jüge in ihr Gesicht gekommen, die er früher nie darin gesehen. Die da vor ihm stand, war nicht mehr das zu Fügligkeit und blindem Gehorsam erzogene, in kindlicher Unerfahrenheit erhaltene junge Mädchen, sondern es war ein zum Bewußtsein seines Selbstbestimmungsrechtes gelangtes Weib, das eine schwere Anklage erhob, statt um gnädige Strafe zu bitten.

Und César Frederiksen fühlte bei ihrem Anblick, wieviel Berechtigtes in dieser Anklage war. Sanft legte er seinen Arm um sie und zog sie näher zu sich heran.

„warum nur du nur zu mir gekommen, Margarete, als du glaubtest, daß dir ein Unrecht geschähe? Warum hast du dich mir nicht offenbart?“

„Kannst du mich das im Ernst fragen — mich, die man nie etwas anderes gelebt hatte als willenslose Unterwerfung unter die Gebote derer, die zu meinen Eltern und Erziehern bestellt seien? Bei jedem Fremden hätte ich eher Verständnis und Mitgefühl für meine Kämpfe und Leiden zu finden gehofft, als bei der Großmutter oder bei dir.“

„Das zu hören, ist sehr traurig für mich. Aber was soll ich nun tun, Margarete, um dich zu überzeugen, daß du dich täuschtest? Womit soll ich mir deinen Glauben an meine Liebe zurückgewinnen?“

„Frage mich das nicht; denn ich wüßte nicht, was ich dir darauf antworten soll. Wir wollen versuchen, gut und freundlich miteinander zu leben. Vielleicht wird dann nach und nach alles so werden, wie du es wünschst.“

Es gab ein Schweigen; dann sagte der Konsul:

„Henry ist hier in München. Hast du vielleicht den Wunsch, mit ihm zu reden?“

Schnell und bestimmt erfolgte ihre Erwiderung.

„Nein. Ich weiß ja, daß er selber nicht den Wunsch hat, mich zu sehen.“

„Du weißt es? — Von wem kannst du das erfahren haben?“

„Ich bin unmittelbar nach Helga heruntergekommen, weil ich es oben in meinem Zimmer nicht mehr aushielte. Und ich habe in dem Nebengemach dort beinahe alles gehört, was hier zwischen euch gesprochen wurde. Es war wohl das erstmal in meinem Leben, daß ich bewußt und absichtlich gehorcht habe. Aber ich bereue nicht, daß ich es getan. Und damit es nicht wieder zu häßlichen Mißverständnissen zwischen uns kommen kann, César, möchte ich dir gleich in diesem Augenblick erklären, daß ich niemals einen von den Männern heiraten werde, die du vielleicht für mich auszusuchen gedenkst — Harald Stevoting ebensowenig als irgendeinen anderen.“

vom Juni 1912 ab begangen zu haben. Drosche wird ferner vorgeworfen, daß er sich von Brandt Versprechungen habe machen lassen und dadurch eine Verletzung der Dienstpflicht begangen habe, indem er Brandt dienstliche Bücher zur Ansicht und Abschriftnahme vorlegte. Dafür ließ er sich die Verwendung Brandts für eine Anstellung bei Krupp, die auch erfolgte, versprechen. Dem Angeklagten Hoge wird noch vorgeworfen, Brandt Abschriften aus den genannten Büchern geliefert zu haben. Oberintendantursekretär Pfeiffer wird beschuldigt in der Zeit von 1906 bis 1913 als Beamter für Handlungen, die eine Verletzung der Amtspflicht enthalten, Geschenke und andere Vorteile angenommen zu haben, indem er als Expedient der Fußartillerie-Abteilung des Kriegsministeriums Brandt Mitteilungen aus Geheimberichten und anderen dienstl. Schriften machte, Brandt auch zweimal einen spezialisierten Staatsauszug lieferte, wofür er von Brandt auch in Gastwirtschaften und Theatern auch mit Familie freigehalten wurde, auch zu Weihnachten wiederholt Bargeldgeschenke von 100 M. erhielt. Sämtlichen Angeklagten wird dann schließlich der Vorwurf gemacht, durch diese ihre Handlungen vorsätzlich und rechtswidrig Schriften, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung erforderlich ist, sich verschafft und in den Besitz und zur Kenntnis eines anderen haben gelassen.

Das Gericht beschloß, öffentlich zu verhandeln; es behält sich eine Abänderung dieses Beschlusses im Laufe der Hauptverhandlung vor.

Musland.

* **London, 31. Juli.** Die „Daily Mail“ erzählt von einer hohen Autorität, daß es Absicht der britischen Marineleitung ist, mit möglichster Eile um die ganze britische Küste in Abständen von 50 bis 60 Meilen einen Gürtel von Stationen für Wasser-Aeroplane zu legen. Der Grund dazu seien die vorzüglichen Leistungen der Wasserflieger in den Flottenmanövern, besonders bei der Entdeckung von Unterseebooten. Diese seien nicht einmal, sondern in ein Duzend Fällen von den Fliegern gesehen worden.

|| **London, 31. Juli.** Der Panzerkreuzer „King Alfred“ ist auf hoher See bei Kap Spurn-Head mit dem spanischen Dampfer „Umba“ zusammengestoßen. „Umba“ sank äußerst rasch. Die 25 Mann starke Besatzung wurde durch den „King Alfred“ gerettet. Taucher untersuchen den Panzerkreuzer.

Die Einweihung des Frithjof-Denkmal.

* **Valestrand, 31. Juli.** Heute mittag hat der Kaiser sein dem norwegischen Volke geschenktes Frithjof-Denkmal mit einer inmitten einer tausendköpfigen Volksmenge gehaltenen Rede dem norwegischen König übergeben, der für die Gabe und für alles, was der Kaiser während bald 25 Jahre für Norwegen getan hat, mit herzlichsten Worten dankte. Der König hielt die Rede in deutscher Sprache. Zuletzt sagte er auf norwegisch: Mit diesen Worten will ich alle Norweger bitten, mit mir ein dreifaches Hurra für Kaiser Wilhelm auszubringen.

Der 70. Geburtstag Hofegggers.

|| **Wien, 31. Juli.** Anlässlich seines 70. Geburtstages erhielt Peter Hofegger unzählige Glückwünsche, darunter auch solche des Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh und des Unterrichtsministers Hussarek. Reichskanzler von Bethmann Hollweg telegraphierte: Zum heutigen Tage, an dem aller-

orten Ihres reichen, frohen Schaffens gedacht wird, wünsche ich Ihnen herzlich Glück und weiteren frohen Dichtermut.

Wieder ein Zwischenfall.

|| **Metz, 31. Juli.** Der „Lothringer Zeitung“ wird aus Nancy gemeldet, daß daselbst heute morgen auf einer auf dem Kanal eingetroffenen und vor Anker gegangenen Yacht eines Berliner Hutfabrikanten, während seiner Abwesenheit von einem Ausländer die deutsche Flagge heruntergerissen und verbrannt worden sei. Der Arbeiter sei sofort zur Polizei geführt und zu 10 Tagen Gefängnis verurteilt worden.

|| **Paris, 31. Juli.** Nach einer Blättermeldung aus Nancy trafen dort gestern nachmittag auf dem Rhein-Marnkanal zwei Vergnügungsschachten ein, deren eine, Meteor, dem Berliner Kaufmann Mertens, die andere, Mac, einem Lütticher Kaufmann gehörte. Jeder der Yachten hatte, dem Brauch entsprechend, ihre Nationalflagge gehißt. Der Anblick der deutschen Flagge rief bei den Hasenarbeitern große Erregung hervor und einer von ihnen riß, als sich Mertens in der Stadt befand, die deutsche Flagge herunter und warf die Flaggenstange in den Kanal. Das Flaggenstück nahm er mit. Bald darauf wurde der Hasenarbeiter Schengen als Uebelthäter ermittelt. Er legte sofort ein volles Geständnis ab und erzählte, er habe die Flagge im Hof seines Hauses verbrannt. Das Zuchtpolizeigericht verurteilte ihn zu 10 Tagen Gefängnis.

Man wird den Franzosen bald mehr Respekt vor den Deutschen und ihrer Flagge einflößen müssen. Die Leute werden frech da drüben. Wenn der Zwischenfall von der französischen Behörde auch schnell erledigt wurde, so mehren sich doch diese Zwischenfälle in bedenklicher Weise.

Die Eisenbahnkatastrophe in Jütland.

* **Kopenhagen, 28. Juli.** Die eingeleitete Untersuchung über die Ursachen der grauenhaften Eisenbahnkatastrophe von Bramminge-Jütland scheint ergeben zu haben, daß der Bahnkörper an der kritischen Stelle eine gewisse Schwäche gehabt hat; der Gries hatte sich von den Eisenbahnschwellen gelockert, und das eine Gleis scheint zu lose gewesen zu sein, um dem schweren Druck der dahinströmenden Eilzuglokomotive widerstehen zu können. Dazu kommt noch, daß das Gleis infolge der starken Sonnenhitze sich erweitert hatte.

Es werden grauenhafte Einzelheiten von der Katastrophe berichtet. Die Wagen wurden zum Teil gänzlich zersplittert und zerschmettert. Unglücksgerweise führte der Zug keinen Verbandskasten und kein Rettungswerkzeug mit. Da nun auch der Hilfszug aus Esbjerg mit den Ärzten erst etwa dreiviertel Stunde nach der Katastrophe ankam, erklärt es sich leicht, daß viele der schwer Verwundeten, die vielleicht sonst hätten gerettet werden können, einfach verbluten mußten. Die erste Nothilfe brachten einige mutige Frauen aus Bramminge, darunter die Frau des Arztes Hinkboel und eine sich dort in der Sommerfrische aufhaltende Krankenschwester, Frä. Heise aus Kopenhagen. Diese beiden wurden in ihren Rettungsbestrebungen durch einige der Passagiere und durch Landbewohner unterstützt. Es ließ sich aber leider nicht viel ausrichten, da man nur sehr unvollkommen mit Verbandstoff versehen war. Furchtbar war der Anblick vieler der Verwundeten. Der dänische Reichstagsabgeordnete Sabroe, der einen Wagen erster Klasse benützt hatte, war durch die Decke des zerschmetterten Wagens hinausgestemmt worden, wo er mit dem Kopf nach unten und einem Bein nach oben hängen geblieben war. In dieser furchtbaren Lage mußte er eine halbe Stunde lang verbleiben, bis man ihn endlich herausgeholt hatte. Er hatte noch eine schreckliche Stirnwunde davongetragen und verschied, kurz nachdem man ihn auf die Bahre gelegt hatte.

Entsetzlich waren auch die Qualen der bei der Katastrophe ums Leben gekommenen Deutschen. Unter diesen befand sich, wie schon berichtet, der Düsseldorfener Opernsänger Barree. Diesem wurden beide Füße abgeschnitten. Er fragte jammern, ob er denn nie mehr werde gehen können. Man brachte es zuerst nicht fertig, ihm zu sagen, daß er keine Füße mehr habe. Als Barree nach dem Esbjerg'schen Krankenhaus gebracht worden war, wollte man ihm Morphium geben. Er lehnte aber zunächst das Betäubungsmittel ab, da er von seiner Gattin Abschied nehmen wollte. Diese, die einen Oberschenkelbruch erlitten hatte, wurde zu ihm hineingetragen, und es fand nun ein herzergreifender Abschied der beiden statt. Hierauf hat Barree die Ärzte ihres Amtes zu walten, und es wurden seine beiden Beine amputiert. Nach der Amputation verschied Barree alsbald. Viele meinen, daß sein Leben noch zu retten gewesen wäre, wenn er nicht infolge des späten Eintreffens der Hilfe einen so schweren Blutverlust erlitten hätte. Frau Barree befindet sich jetzt im St. Josephs-Hospital zu Esbjerg, wo auch andere verwundete Deutsche untergebracht sind, u. a. Frau Krause-Charlottenburg und ihr vierjähriger Sohn sowie ihre Schwestern,

Frau Kohl. Herr Krause erlag seinen schweren Verletzungen. Frau Ertheiler-Nürnberg und ihre beiden kleinen Kinder blühten bei der Katastrophe ebenfalls ihr Leben ein. Frau Professor Pauli-Kopenhagen, der beide Beine abgeschnitten waren, starb nach grauenhaften Qualen. Ihr Gatte wurde leichter verletzt. Ein Junge, der nur bewußtlos war, wurde zu den Leichen hingeseigt. Als er nach einiger Zeit aufwachte, wurde er auf sein Verlangen zu den Verwundeten zurückgetragen.

Die schrecklichsten Wunden waren zweifellos die vielen Beinverletzungen. Bei Eisenbahnunglücken werden die Beine meistens zusammengedrückt, wodurch die Beine der Passagiere abgeschnitten werden. Es empfiehlt sich deshalb, bei drohender Gefahr die Beine auf die Erde zu legen.

Die Unruhen in China.

|| **Hankau, 31. Juli.** Hankau ist ohne Kampf von den Nordtruppen eingenommen worden. General Lui, der neutral war, ist aus Hankau nach Anhui geflohen. In der Nähe von Saho ist ein Kampf im Gange.

Der neue Balkanrieg.

Berlin, 31. Juli. Der hiesigen bulgarischen Gesandtschaft ging eine Depesche aus dem bulgarischen Hauptquartier zu: Auf dem linken Flügel eroberten die bulgarischen Truppen Mehomija und Banisk (im oberen Mesla-Tal). Auf diese Weise ist die griechische Kommunikationslinie, die entlang des Flusses Mesla geht, abgeschnitten worden. Viele Trains und Parks wurden erobert. Die Einnahme von Petichowo und Baniska mache die Lage der griechischen Armee bei Dschumaja kritisch.

Belgrad, 31. Juli. Die serbischen Einschließungslinien haben sich der Festung Widdin bis auf 2 Kilometer genähert. Die Serben haben Novoselo ganz dicht bei Widdin eingenommen. Dicht an der alten Grenze im Angesicht von Massina versuchten die Bulgaren in einer letzten Anstrengung drei Stürme auf den rechten Flügel. Der Feind wurde zurückgewiesen und erlitt beträchtliche Verluste. Die bulgarische Armee ist vollständig erschöpft durch die letzten Anstrengungen und steht vor der vollständigen Auflösung.

Der Waffenstillstand.

|| **Athen, 31. Juli.** Wie das Ministerium des Aeußern mitteilt, haben die militärischen Delegierten in Bukarest die Einstellung der Feindseligkeiten einstimmig unter der Bedingung beschlossen, daß die Demarkationslinie, die durch weiße Fahnen gekennzeichnet wird, in gleicher Entfernung von den am 31. Juli mittags von den gegenseitigen Vorkosten besetzten Linien festgelegt wird. Der Waffenstillstand beginnt am 31. Juli mittags 12 Uhr und dauert 5 Tage. Die Kriegführenden werden sich die getroffenen Bestimmungen gegenseitig mitteilen, damit auf allen Punkten die Feindseligkeiten gleichzeitig aufhören. Die Hauptquartiere werden dringend benachrichtigt werden, um die notwendigen Befehle erteilen zu können.

|| **Belgrad, 31. Juli.** Die Nachricht über die Vereinbarung der fünfjährigen Waffenruhe hat in den politischen Kreisen allgemein einen günstigen Eindruck hervorgerufen. Man gibt sich der Erwartung hin, daß in der Zwischenzeit eine prinzipielle Einigung in der Friedensfrage erzielt werde.

Die Friedenskonferenz.

|| **Bukarest, 31. Juli.** Gestern fanden Besprechungen zwischen Tontschew und Venizelos, sowie Tontschew und Pasitsch statt. Bei den Besprechungen gaben alle Parteien die Versicherung ab, daß sie möglichste Versöhnlichkeit walten lassen wollten. Rumänien ist bemüht, die Besprechungen möglichst zu fördern.

Handel und Verkehr.

|| **Stuttgart, 31. Juli.** Auf dem heutigen Großmarkt galten folgende Preise: Heidelbeeren 26—28 Pfg., rote Johannisbeeren 20—24 Pfg., Himbeeren 45—50 Pfg., hiesige Äpfel und Birnen 20—28 Pfg. per Pfund. Neue Kartoffeln kosteten 5—6 Pfg., neue Zwiebeln 5 Pfg., Einmachbohnen 15—18 Pfg. per Pfund. Zufuhr schwach.

|| **Stuttgart, 31. Juli.** (Schlachtwiehmärkte.) Zugetrieben: 183 Großvieh, 522 Kälber, 1228 Schweine.

Erlös aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 100 bis 103 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 84 bis 88 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von — bis — Pfg., Stiere und Junggrinder 1. Qual. a) ausgemästete von 102 bis 105 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 97 bis 101 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 94 bis 96 Pfg.; Rinde 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 100 bis 105 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 95 bis 99 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 85 bis 92 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige von 77 bis 80 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fette von 73 bis 76 Pfg., 3. Qual. c) geringere von 67 bis 69 Pfg.

Borausichtliches Wetter.

am Samstag, den 2. August: Heiter, trocken, heiß, nachmittags etwas Gewitterwolken.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Seuf.
Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei Kienitz.

Fortsetzung folgt.

Das
Sammeln von Preiselbeeren
in den Staatswaldungen der Forstbezirke Altensteig,
Dornstetten, Hoffstett, Pfalzgrafenweiler und
Simmersfeld

ist erst **vom 20. August an** erlaubt.

Zuwiderhandelnde werden nach Art. 22 des Forstpolizeigesetzes
bestraft.

Regold, den 1. August 1913.

Im Auftrag
K. Forstamt: Kübler.

Landwirtsch. Bezirksverein Calw.

Im Monat August ds. J. wird der X. landwirtsch. Bauverband
wieder einen

Farrenaufkauf im Simmental (Schweiz)

vornehmen. Der Verkauf und die Versteigerung der Farren findet in
derselben Weise und unter den gleichen Bedingungen wie im Vorjahre
statt. Die Käufer der Farren erhalten Beiträge aus der Vereinskasse.

Bestellungen auf Schweizerfarren wollen bis **spätestens 10. Aug.**
d. J. bei dem Unterzeichneten angemeldet werden.

Calw, den 28. Juli 1913.

Vereinsvorstand:
Reg.-Rat Binder.

Altensteig.

Zur Mostbereitung

geben Sie unter den vielen Mostersajmitteln einem Natur-
erzeugnis den Vorzug; verlangen Sie ausschließlich

Etters Fruchtstift

Marke „Schnitter“

einfach und bequem in der Herstellung, kräftig, gesund und
wöhlnehmend von größter erprobter Haltbarkeit. Zu haben
vom Faß gemessen oder in Portionskannen, ausreichend zu
40—150 Liter Getränk, bei

J. Würster.

Ferner empfiehlt zur Mostbereitung

Corinthen

zu den billigsten Preisen

der Obige

Inserate

haben den besten Erfolg
in unserer Tageszeitung
„Aus den Tannen“

für die Samstagsnum-
mer bestimmte Inserate
bitten wir stets frühzeitig
aufzugeben.

K. Forstamt Pfalzgrafenweiler.

**Brennrinden- u.
Reigholzverkauf**

am **Dienstag den 12. August**,
vorm. 9 1/2 Uhr im Rathaus in
Pfalzgrafenweiler aus Staatswald
Abt. 3 Spähnpfad, 4 Gutwöhr,
6 Schernbachersteig, 8 Neutplatzstraße,
14 Zimmermannswies, 40 Mütl.
Lärchenberg, 52 Obr. Sommerseite,
53 Taudenwies, 79 Hint. 89 Bord.
Kohlsattel, 81 Obr. Rabbudel,
86 Hefenrain, 97 Fuchshalde, 98
Edelhalde, 111 Eselsweg, 115 Kloster-
wäble, 118 Baumberg, 119 Heidel-
beermisch, 120 Stuhweg, 127 Jäger-
hütte, 143 Obr. Altverhäng, 150
Neutertsteig, 171 Rundes Wiesle,
176 Obr. Wieland, 184 Bord. 185
Hint. Pfahlmisch, 195 Unt. Gru-
weg, 202 Wolfsgrube, 204 Unt.
Glaswies, 207 Hint. Halbmond
und Scheidholz der Guten Herzogs-
weiler, Kälberbrunn und Pfalzgrafen-
weiler

Rm. **Buchen:** 27 Anbruch,
Nadelholz: 1 Scheiter, 672
Anbruch u. 178 **Brennrinde.**
Losverzeichnisse unentgeltlich vom
Forstamt.

Altensteig.

**Trauben
Pflaumen
Birnen
Äpfel
Tomaten etc.**

sind frisch eingetroffen und empfiehlt
Gust. Bieffe.

Kautschukstempel

in jeder Ausführung

Petschaften

liefert prompt u. billigt die
Kiekerische Buchhdlg.

Altensteig.

Mädchensuch.

Ein fleißiges Mä d c h e n, nicht
unter 20 Jahren, das schon in gutem
Haufe gedient hat, findet per 15. Aug.
gut bezahlte Stelle bei

Frau Kaufmann
Lorenz Luz.

Altensteig.

Schön möbliertes

Zimmer

in bester Lage der Stadt hat
zu vermieten. Wer? sagt die
Exp. d. Bl.

Pfalzgrafenweiler.
Codes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und
Bekanntem zur Nachricht, daß unser lieber, un-
vergesslicher Vater, Sohn, Bruder, Schwager
und Onkel

Christian Braun

Sattlermeister

gestern Morgen 9 Uhr plötzlich durch einen
Herzschlag im Alter von 48 Jahren sanft ent-
schlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten:

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Samstag nachmittag 1 Uhr.

Walldorf, 1. August 1913.

Dankagung.



Für die vielen Beweise herzlichster
Teilnahme, die wir während der Kranz-
heit und beim Tode unseres geliebten
Vaters

Wilh. Wiedmaier

Kaptenwirt

erfahren durften, und für die zahlreiche
Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, insbesondere seitens des
Militärvereins, sagen den herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen.

Altensteig.

**Zum Zeugnis und
zur Warnung!**

„Haben wir den **Sabbat der Bibel** (2. Mose 20,
8—11 und Mark. 2, 27 u. 28) oder den **Sonntag
der Ueberlieferung (Menschengebot) zu halten?**!

Die Bibel sagt: „Selig sind, die seine Gebote halten. Offb. 22, 14.
Bergeblich aber ist's, daß sie mir dienen, dieneil sie lehren solche Lehre,
die nichts ist denn Menschengebot!“ Mark. 7, 7.

NB. Die Vorträge haben damit ihren Abschluß gefunden.

f. Dürr.

Gestorbene.

Station Leinach: Johannes Theurer,
Sägewerksbesitzer.

Grailsheim: Luise Berrenon, geb.
Bürger, Gerichtsnotars Witwe,
76 J.

Cannstatt: Fanny Eilenstein, geb.
Dinkelacker, 44 J.

Malland-Stuttgart: Elise Mehger,
geb. Kold, Kaufmanns Gattin,
47 J.

Putze
mit
**Henkel's
Bleich-Soda**

Zum Einmachen

empfehle billigt

Waghäusler und Frankenthaler Gutzucker, Kristall-Zucker, Sand-Raffinade

Altensteig, Telephon 5

C. W. Luz Nachfolger, Fritz Bühler jr.